

Inhalt

Vorbemerkung	5
Thema I: Unterschiede in den sprachlichen Fähigkeiten und Schulleistungen von Mädchen und Jungen	8
Didaktische Erläuterungen	8
1. Befunde zu den sprachlichen Fähigkeiten und Schulleistungen von Mädchen und Jungen	10
2. Zur Entwicklung der sprachlichen Fähigkeiten von Jungen und Mädchen. Forschungsergebnisse und Erklärungen	11
3. Warum sprechen Mütter mit ihren Töchtern mehr als mit ihren Söhnen? Versuch einer Erklärung	13
4. Erziehungsverhalten von Müttern und die Entwicklung sprachlicher Fähigkeiten bei Kindern. Zusammenfassung einer Untersuchung von Elisabeth Bing	14
5. Zum Schreibenlernen von Mädchen und Jungen	16
6. Jere E. Brophy und Thomas L. Good: Auswirkungen von Lehrer-Erwartungen auf die Lesefähigkeit von Schülern	17
7. Unterschiedliche Sprachmerkmale in Aufsätzen von Schülern und Schülerinnen. Zusammenfassung eines Aufsatzes von Else Ryen	18
8. Angelika Gardiner-Siril: Weil nicht sein kann, was nicht sein darf. Wenn Mädchen in der Schule besser sind als Jungen	19
9. Helmut Kamm: Beurteilung von Schülerinnen und Schülern im Grundschulgutachten	21
10. Zur größeren „Korrektheit“ der Sprache von Mädchen und ihrer Bedeutung für den Schulerfolg	22
11. Mögliche Erklärungen für die besseren Schulleistungen der Mädchen	23
Thema II: Gesprächsverhalten von Frauen und Männern	26
Didaktische Erläuterungen	26
12. Mittel zur Abschwächung von Aussagen	30
13. Senta Trömel-Plötz: Zur Bedeutung einzelner Merkmale des Gesprächsverhaltens von Frauen	31
14. Unterschiede im Gesprächsverhalten von Männern und Frauen. Ergebnisse einer Untersuchung von Sherley Eubanks	32
15. Arbeitsbogen zur abgestuften Abschwächung von Aussagen	34
16. Fritjof Werner: Qualitative Gesprächsanalysen. Ergebnisse und Hypothesen	35
17. Senta Trömel-Plötz: Auswirkungen des Gesprächsverhaltens von Frauen	36
18. Abstraktes und konkretes Sprechen – Ingmar Bergman: Szenen einer Ehe. 4. Szene [Auszug]	37
Thema III: Schweigen von Frauen -- Schweigen von Männern	41
Didaktische Erläuterungen	41
19. Überlegungen zum Abbau von Redeängsten	46
20. Zum Schweigen von Studienanfängerinnen an der PH. Interview mit Christine Holzkamp	49
21. Gisela Klann: Zur Anzahl der Redebeiträge von Frauen und Männern in einem Seminar an der Freien Universität Berlin	51
22. Hilburg Kagerer: Gesprächsbereitschaft und Gesprächsabwehr von Hauptschülern und Hauptschülerinnen	52
23. Helmut Fend u.a.: Untersuchungsergebnisse zum Selbstbewußtsein und Begabungselbstbild von Schülern und Schülerinnen	55
24. Was ist Selbstbewußtsein? Zur Definition von Begriffen	56
25. Der Topos von den „tratschenden Frauen“ – „Halte dich still für dich, möglichst fern von geschwätzigen Freundinnen“ (1882)	57

26. Claudine Herrmann: Eine Erklärung für die „weibliche Geschwätzigkeit“	59
27. Claudine Herrmann: Warum gab es in den vergangenen Jahrhunderten kaum Dichterinnen?	59
28. Die narzißtische Liebe eines Studenten – E. T. A. Hoffmann: Der Sandmann [Auszüge]	61
29. Der Topos von der Frau, die bei der Lebensbeichte des Mannes einschläft – Johann Wolfgang Goethe: Wilhelm Meisters Lehrjahre [Auszug]	66
30. Ronald D. Laing: Ich kann dich nicht hören	68
31. Hinweise zu einigen Novellen/Erzählungen aus dem 19. Jahrhundert	68
Thema IV: Die Unterordnung der Frau unter den Mann in der Sprache	70
Didaktische Erläuterungen	70
32. Arbeitsauftrag an die Kursteilnehmer	72
33. Zur geschlechtsneutralen Verwendung von Wörtern wie „der Kunde“, „die Katze“ – Aus einer Kontroverse zwischen Hartwig Kalverkämper und Luise Pusch	73
34. Berufsbezeichnungen. Plakat	78
35. Berufsbezeichnungen für Frauen. Zeitungsberichte	79
36. Bezeichnet „Lehrer“ und „Direktor“ eine männliche Person oder eine geschlechtsunabhängige Rolle? – Ansichten von zwei Sprachwissenschaftlern	80
37. Warum heißt ein weiblicher Lehrer zwar „Lehrerin“, ein weiblicher Minister aber nicht „Ministerin“? – Vermutung einer Feministin	81
38. Der Unterschied zwischen „Lehrer“ und „Lehrerin“ – Erfahrungen einer Lehrerin	82
39. Zur offiziellen und geheimen Gleichsetzung von Mensch und Mann – Marielouise Janssen-Jurreit: Wie weit ist die Vergangenheit in einzelnen Begriffen noch präsent?	84
40. Wer ist gemeint? – Zitate von Soziologen der Gegenwart	86
41. Zur Dominanz der männlichen Pronomen	88
42. Wilhelm Schmidt: Der Zusammenhang von grammatischem Geschlecht und natürlichem Geschlecht	88
43. Ein Versuch, Frauen explizit anzusprechen und einzubeziehen. Formulierungsbeispiele von Ralf Dose	92
44. „Frauensprachen“ in anderen Kulturen	93
45. „Frauensprache“ in Japan	95
Thema V: Sprechen über Männer – Sprechen über Frauen	98
Didaktische Erläuterungen	98
46. „Männliche“ und „weibliche“ Eigenschaften. Arbeitsbogen	100
47. Früh übt sich. Ein Experten-Hearing in Bonn über Rollenbilder in Schulbüchern	101
48. „Skizze einer partnerschaftlichen Ehe“. Arbeitsbogen	103
49. Die Wortfelder „Mann“ und „Frau“. Gegenwärtige Bedeutung und historische Entwicklung	103
50. Walther von der Vogelweide: Wip muoz iemer sin	104
51. Wilhelm Schmidt: Zur historischen Entwicklung der Wörter „Herr“ und „Frau“	105
52. Ralph Pieris: Zur Bedeutungsentwicklung von Anreden in verschiedenen europäischen Sprachen	106
53. Zum Verständnis von Bedeutungsveränderungen in der Sprache	107
Thema VI: Unterschiede in der non-verbalen Kommunikation von Frauen und Männern	110
Didaktische Erläuterungen	110
54. Non-verbale Kommunikation von Frauen und Männern. Zusammenfassung amerikanischer Forschungsergebnisse	111
55. Ruth M. Brend: Male-Female Intonation Patterns in American English	112
56. „Weibliche“ und „männliche“ Körpersprache	113
Literaturhinweise	118